

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **33/34 (1899)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nr. 1. Motto: *Vignette einer Gebirgspost*. Im Erdgeschoss die Disposition klar, die Bureaux übersichtlich, als einheitlicher Raum gut. Die Schalterhalle ist durch drei Risalite zu sehr verbaut und ungenügend beleuchtet. Weniger günstig ist die Disposition der oberen Geschosse. Die beiden Lichthöfe an der Hinterfront sind nicht annehmbar. Der Aufbau in der Mitte nicht durch den Grundriss motiviert. Die Durchfahrt am Hofe liegt zu nahe am Perron.

Nr. 2: «*Karanirwankhaan*». Nordostfassade rechtwinklig zur Hauptfassade; um den dadurch verlorenen Raum zu ersetzen, sind rückwärts etwas weit vorspringende Risalite angenommen. Hierdurch haben die Bureaux eine etwas gesuchte zerrissene Einteilung erhalten, auch wird der geknickte Perron für den Dienst weniger brauchbar. Der hintere Teil der Bureaux hat Oberlicht, das sich in dieser Anordnung nicht empfiehlt, aber leicht zu bessern wäre. — Die Beleuchtung der oberen Geschosse sehr gut, aber auf Kosten einer im Hohlen stehenden Korridorauswand. Die architektonische Erscheinung in gothisierenden Formen lässt sehr zu wünschen übrig.

Nr. 5: «*dem Bund*». Grundrisse genau nach der Vorlage eingehalten. Schalterhalle mit geradem Sturze, hell und deutlich als solche gekennzeichnet. Die Lösung der Ostecke mit einem zwischen zwei Giebeln eingekeilten Thurme ist nicht glücklich. Die architektonische Gestaltung des Ganzen hat etwas kleinliches. Die Remise liegt an der Gäuggelstrasse nicht günstig für den äusseren Anblick in der Richtung vom Bahnhofe her.

Nr. 6: «*Allegere*». Die direkte Ueberdeckung des grösseren Teiles der Bureaux vom Erdgeschoss mit flachem Dache ohne Isolierung und mit Beleuchtung durch Oberlicht ist der grossen Abkühlungsfläche wegen nicht empfehlenswert. — Die Verlängerung der Nordostfront und Ueberbauung der Durchfahrt bringt Mängel in der Einteilung mit sich. Auch hier stehen lange Aussenwände im Hohlen. Fassaden verwandt mit denjenigen von Nr. 5.

Nr. 13: *Zweirappenpostmarke*. Schalterhalle gut, Bureaux im Erdgeschoss übersichtlich, doch ist die Oberlichtanordnung im rückwärtigen Teile und die Stellung der hinteren Fassadenmauern auf Säulen auch hier zu beanstanden. Die östliche Ecke in der Einteilung zu kompliziert. In den oberen Geschossen ist der Mittelgang ungenügend beleuchtet. Die Auffassung der Fassade mit dem östlichen Eckthurme ist gut, steht jedoch hinter der Lösung von Nr. 12 entschieden zurück. Die Remise ist gut placiert.

Nr. 14: «*Scaletta*». Grundriss nach Programmbeilage mit Einhaltung der Baulinien. Mittelgang im I. Stock zu dunkel. Remise gut placiert, so dass ein geräumiger Hof entsteht. In der äusseren Erscheinung ist eine kräftige und derbere Behandlung, sowohl in der Verteilung der Massen, wie im Detail angestrebt, die aber in der strebepfeilerartigen Gliederung keineswegs mit den angenommenen Mauerstärken in Einklang zu bringen wäre.

Nr. 24: «*Calanda*» (rot geschrieben). Die Grundrisse halten sich im Ganzen an die Vorlage, die Aenderungen erscheinen aber nicht als Verbesserungen. Lage der Remise gut. Die Südostecke, mit Thurm und Giebel gelöst, ist sehr geschickt angeordnet und in der gemalten Perspektive reizvoll dargestellt. Die Mittelpartie der Hauptfront mit einer Architektur in breiten, niedrigen Verhältnissen stimmt leider nicht zu der schönen Eckbildung. Es fehlt dem Entwurf an Einheit, er ist nicht aus einem Guss.

Nr. 26: «*Jürg Jenatsch*». Die Disposition der Schalter sowohl wie die Verteilung der Bureaux im Erdgeschoss lassen zu wünschen übrig, letztere sind nicht übersichtlich. Die zwischen Hauptbau und Remise eingezwängte Durchfahrt ist nicht zu empfehlen. In den oberen Geschossen die Mittelgänge zu dunkel. Die Fassaden mit Thurm an der Ostecke stehen entschieden höher als die Grundrisse. Der Thurm ist ein Stadthorthurm und kein Träger für Telephondrähte.

Zur engeren Auswahl blieben somit die Entwürfe Nummer 7, 12, 20, 23 übrig.

Nr. 7: «*Calanda*» zeigt einen schönen Grundriss und gut gegliederte Fassaden. Die unregelmässige nordöstliche Partie ist mit Geschick gelöst. Die Remise liegt gut und lässt einen geräumigen Hof übrig. Die flachen Dächer, die in Wirklichkeit nicht sichtbar sein würden, passen nicht für ein Schneeklima. So schön die architektonische Leistung ist — sie taugt in eine moderne französische Stadt — aber nicht nach Chur.

Nr. 12: «*Jürg*». Grundrisse sehr klar und praktisch gelöst. Die Durchbildung der Architektur, die Gestaltung der Ostecke mit Thurm eigenartig und schön, aber im Charakter einem Rathause gleichend.

Nr. 20: «*Rasch*». Die Grundrisse sehr gut. Die Bureaux im Erdgeschoss sind bis an die südwestliche Seitenfassade durchgeführt und vorzüglich beleuchtet. Die dreimal rückspringende Fassade gegen Nordost wirkt wohl etwas unruhig, doch wiegen die Vorteile im Grundrisse dies

auf. Die Remise ist etwas zu klein und könnte günstiger gestellt werden. Die Fassaden in Formen mit Einflüssen französischer und deutscher Frührenaissance verraten eine geschickte Hand. Die gesamte Arbeit macht einen vorzüglichen und einheitlichen Eindruck, entspricht aber in ihrer feinen und zierlichen Architektur nicht dem, was für den Zweck an Ort und Stelle zu wünschen wäre.

Nr. 23: *Zweirappenpostmarke* (mit rotem Strich). Die Plandisposition ziemlich nach der Programmvorlage, doch nicht ganz durchgearbeitet. Die schöne Anordnung des Hofes besticht, aber die dadurch gewonnene Remise ist für ihren Zweck ungeeignet. Die Gestaltung der äusseren Erscheinung des ganzen Baues ist eigenartig, empfiehlt sich aber in ihrem durchaus französischen Typus nicht für Chur. Die Darstellung ist sehr gewandt und ansprechend vorgetragen.

Nach dieser Kritik konnte das Preisgericht keinen *ersten* Preis erteilen; es beschloss *einstimmig* die letztgenannten vier Projekte durch Preise auszuzeichnen, die ihre Rangordnung in folgender Weise feststellten:

Dem Projekte Nr. 20 Motto: « <i>Rasch</i> » einen Preis von	1800 Fr.
» » Nr. 12 Motto: « <i>Jürg</i> » einen Preis von	1400 Fr.
» » Nr. 7 Motto: « <i>Calanda</i> » einen Preis von	1000 Fr.
» » Nr. 23 Motto: <i>Zweirappenpostmarke</i> (mit rotem Strich) einen Preis von	800 Fr.

Die Eröffnung der Kouverts ergab:

Für Nr. 20 als Verfasser: Herrn Arch. <i>Joh. Metzger</i> in Zürich
» » 12 » » » <i>Friolet & Mossdorf</i> in Zürich
» » 7 » » » <i>L. Mathys</i> in Bern
» » 23 » » » <i>Jean Béguin</i> in Neuchâtel.

Bern, den 13. Mai 1899.

In vorzüglicher Hochachtung zeichnet das Preisgericht:

G. Lasius, Professor.

H. Juwet, Architekt.

F. Walser, Architekt.

Flükiger, eidg. Baudirektor.

Für den abwesenden Herrn Oberpostdirector *Lutz*:

A. Stäger, Oberpostinspektor.

Miscellanea.

Die Acetylen-Industrie in Deutschland hat neuerdings einen bedeutenden Aufschwung genommen. Während bis Juli v. J. in Deutschland 62000 Acetylenflammen installiert waren, welche 51000 Petroleum-, 58000 Fettgasflammen und 11000 Flammen sonstiger Beleuchtungsarten verdrängten, betrug die Zahl der Acetylenflammen nach Ermittlungen des Statistischen Amtes am 1. Jan. 1899 170000, also in sechs Monaten eine Steigerung von 108000 Flammen. Die Zahl der Acetylenfahrradlaternen stieg auf 25000, die der Acetylenwagenlaternen auf 15000. Das in der Acetylenindustrie angelegte deutsche Kapital übersteigt 7,5 Millionen Fr. Verkauft wurden 1898 in Deutschland 6500 Apparate und 1/2 Million Brenner im Wert von 4,4 Millionen Fr. Der Carbidumsatz überstieg 15000 t, wovon die preussische Eisenbahn-Verwaltung allein z. Z. jährlich 3000 t verbraucht. Beim deutschen Patentamt sind bereits 700 Patentanmeldungen und 1100 Musterschutzgesuche für Acetylen-Apparate eingegangen.

Die feierliche Eröffnung der Neubauten der technischen Hochschule in Karlsruhe hat vom 16.—19. Mai stattgefunden. Die neue Aula ist von Hrn. Oberbaudirektor Prof. Dr. *Durm*, der Neubau des elektrotechn. Instituts von Herrn Oberbaurat Prof. Dr. *O. Warth*, und derjenige des botanischen Instituts von der grossh. Bezirks-Bauinspektion in Karlsruhe entworfen worden. Ueber den Bau und die inneren Einrichtungen des elektrotechnischen Instituts unterrichtet eine von dem Direktor desselben, Herrn Prof. *E. Arnold* verfasste Monographie, die mit gefälliger illustrativer Ausstattung im Verlage von J. Springer in Berlin erschienen ist.

Konkurrenzen.

Typische Fassaden-Entwürfe von Neu- und Umbauten für Geschäftshäuser in Bern. (Bd. XXXIII S. 92, 185). Die früher genannte Jury hat die zur Verfügung stehenden Preise folgendermassen verteilt:

A. Objekt Haus Rüfenacht, Spitalgasse: 1. Preis (250 Fr.): *H. v. Känel*, Baubureau Bürgi; 2. Preis (150 Fr.): *F. Widmer*, Architekt, in Firma Bracher & Widmer.

B. Objekt Häuser Spitalgasse 10 und 12: Zwei 2. Preise ex aequo (je 150 Fr.): *H. v. Känel* und *Hans Dasen*, Architekt.

C. Objekt Centralbad, Marktgasse: Ein zweiter Preis (100 Fr.): *F. Studer*, Architekt.

D. Objekt Haus Schwob, Marktgasse: Zwei Preise: *L. Mathys*, Architekt (150 Fr.) und *P. Girsberger*, Architekt (100 Fr.)

Hrn. v. Känel wurde überdies eine Zuschlagsprämie von 100 Fr. zuerkannt. Die Entwürfe sind bis zum 4. Juni im alten historischen Museum in Bern ausgestellt.

Nekrologie.

† **Jakob Schneider.** Nach mehrjährigem Leiden ist am 23. ds. Mts. in Zürich Ingenieur J. Schneider, Mitglied der G. e. P., gestorben. J. Schneider wurde im Jahr 1831 geboren. Er war demnach eines der ältesten Mitglieder dieser Gesellschaft, wenn von den Ehrenmitgliedern abgesehen wird. Ursprünglich widmete er sich dem Lehrerberuf. Als jedoch im Jahre 1855 unsere eidgen. technische Hochschule begründet wurde, trat er in die Ingenieur-Abteilung derselben ein und besuchte sie bis 1857. Von da an hat er an dem in unserem Lande sich mächtig entwickelnden Eisenbahnbau regen Anteil genommen. Zuerst beim Bau der Glattthalbahn, dann bei den Vorstudien für die Lukmanierbahn, die Ostwest-, Reppisch- und Gotthardbahn thätig, war er in den Jahren 1862 und 1863 beim Bau der Linie Zürich-Zug-Luzern und in den beiden nachfolgenden Jahren bei den tessinischen Thalbahnen beschäftigt. Von 1865 bis 1870 wirkte er in der Stellung eines Bureauchets der Bauunternehmung für die Toggenburgerbahn. Als in den Jahren 1870 bis 1877 die N. O. B. ihr Netz erheblich vergrösserte, wurde er zum Adjunkten des Oberingenieurs für den Bau der neuen Linien gewählt und nach Beendigung der Arbeiten leitete er als Sektions-Ingenieur den Bau der Monte Ceneri-Linie der G. B. Mit der Vollendung der Gotthardbahn trat eine jahrelange Stagnation im Eisenbahnbau der Schweiz ein und die zahlreichen frei gewordenen Ingenieure hatten Mühe, einen neuen Wirkungskreis zu finden. In diese Zeit fiel der Bau des Schmalspurbahnnetzes in Griechenland, und es darf als ein besonderes Verdienst des Sekretärs der G. e. P. bezeichnet werden, dass er es verstanden hat, in erfolgreiche Unterhandlungen mit jener Unternehmung zu treten und zu bewirken, dass sich am Bau der Linie Athen-Piräus-Pelopones zahlreiche schweizerische Ingenieure bethätigen konnten, zu deren Oberingenieur J. Schneider gewählt wurde. Der Bau der griechischen Schmalspurbahnen dauerte bis gegen 1888. Nach Vollendung derselben kehrte J. Schneider wieder in seine Heimat zurück und fand als Sektionsingenieur beim Bau der rechtsufrigen Zürichseebahn noch eine bis ins Jahr 1895 dauernde Wirksamkeit. Es war dies seine letzte auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues, dem er sein arbeitsvolles Leben gewidmet hat.

Redaktion: A. WALDNER
Flössergasse Nr. 1 (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Verein schweiz. Cement-, Kalk- und Gipsfabrikanten.

Einladung zur Generalversammlung
des

Vereins schweiz. Cement-, Kalk- und Gipsfabrikanten. Geehrte Kollegen!

In höflicher Bestätigung unserer Mitteilung vom 12. dies, gestatten wir uns, Sie hierdurch zur ordentlichen Generalversammlung einzuladen auf *Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Juni 1899 ins Grand Hotel, Stadthofsaal, in Baden.*

Traktanden:

Beginn der Verhandlungen, Mittwoch den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr.
1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 15. und 16. Juni 1898. 2. Jahresbericht des Präsidenten. 3. Kassarapport. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Wahl des Vorstandes. 6. Festsetzung des Jahresbeitrages. 7. Produktionsstatistik. 8. Referat des Herrn *Martz*, Cementfabrik in Liesberg, betreffend die Einführung von Papiersäcken. 9. Verlesen des Berichtes, welchen der Vorstand an den Tit. Vorort des schweiz. Handels- und Industrievereins erstattet hat. (Geschäftsgang pro 1898.) 10. Referat des Herrn *Agnet*, Direktor in St. Sulpice, über die Thätigkeit der Kommission, welche zum Studium der ausländischen Konkurrenz bestellt wurde. 11. Mitteilung der Eingabe des Vorstandes betreffend Tarifwesen der Bundesbahnen. 12. Beitrag an eine zu gründende Witwen- und Waisenstiftung zu Gunsten der Hinterlassenen von verstorbenen Professoren des schweiz. Polytechnikums. 13. Referat des Herrn *Zurlinden*, Cementfabrikant in Aarau: «Die geschäftlichen Aussichten der schweiz. Bindemittel-Industrie.» 14. Errichtung einer Alters- und Invalidenkasse für kaufmännische Angestellte.

Donnerstag den 8. Juni 1899, vormittags 8¹/₂ Uhr,

Fortsetzung der Verhandlungen.

15. Vortrag des Herrn Prof. Dr. *Alb. Heim*, Zürich: Entstehung und Vorkommen des Gipses. 16. Mitteilungen des Herrn Prof. *Tetmajer* in Zürich: I. «Ueber den ökonomischen Wert der rotierenden Cement-Brennöfen.» II. «Ueber neuere Silo-Anlagen (Vorweisungen).» 17. Anregungen.

Nach Schluss der Verhandlungen findet am 8. Juni, mittags 12 Uhr, ein *gemeinschaftliches Diner* im *Grand Hotel* statt. Wer am ersten Tage nicht erscheinen kann, dagegen an den Verhandlungen und am Mittagessen am 8. Juni teilzunehmen wünscht, ist gebeten, den Aktuar bis 5. Juni künftigt zu benachrichtigen. In der angenehmen Erwartung, alle Vereinsmitglieder an der Generalversammlung begrüßen zu können, entbieten wir Ihnen unsern kollegialischen Gruss.

Aarau und Reuchenette, 20. Mai 1899.

Namens des Vorstandes

des Vereins schweiz. Cement-, Kalk- und Gipsfabrikanten,
Der Aktuar: *Jos. Luterbacher.*
Der Präsident: *Hans Fleiner.*

Gesellschaft ehemaliger Polytechniker.

Frühjahrsitzung des Ausschusses

Sonntag den 4. Juni in Aarau,
Gasthof zum Ochsen, 1 Uhr präzis.

Die Mitglieder der G. e. P.

von Aarau und Umgebung sind freundlich eingeladen, um 2¹/₂ Uhr am Essen teilzunehmen oder nachmittags den gemeinschaftlichen Bummel mitzumachen.
Der Vorstand.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
29. Mai	A. Keller-Wild, Architekt	Romanshorn	Neuindeckung der Turmhelme in Kupfer-, Zinkblech oder Schiefer an der evangelischen und katholischen Kirche in Schönholzersweilen.
30. »	Bezirksingenieur	Biel	Herstellung der Widerlager (Voranschlag 1150 Fr.) und Lieferung des eisernen Oberbaus (Voranschlag 5000 Fr.) für den Neubau der Schüssbrücke im Dorf Courtelary.
30. »	Friedrich Flachsmann, Präs. der Baukommission	Unter-Hittnau (Zürich)	Herstellung eines neuen Abtrittgebüdes in Cement-Steinbau; Verputz am Schulhaus mit sogen. Besenwurf und Cementsockel; Reparieren der Tafel im Lehrzimmer und in der Lehrerwohnung; Lieferung von neuen Parkettböden für die Lehrerwohnung; sämtliche Malerarbeiten für den Schulhausbau in Unter-Hittnau.
30. »	Bureau der Bauleitung	Spiez (Bern)	Lieferung von Schienenbefestigungsmaterial: 3100 Paar Winkel-Laschen zu 18,78 kg; 92800 Stück Laschenbolzen zu 0,49 kg; 45800 Unterlagplatten zu 2,86 kg; 142000 Schienennägeln zu 0,575 kg; 1500 Federringe für die Spiez-Frutigen-Bahn.
30. »	Bühler, Nat.-Rat, Präs. des Verwaltungsrates	Frutigen (Bern)	Lieferung sämtlicher hölzerner Querschwellen der Spiez-Frutigen-Bahn.
31. »	Arnold Oertli, Gemeinderat	Speicher, z. «Krone» (Appenzell)	Malerarbeiten am Primarschulhaus Dorf.
31. »	Kantonsbauamt	Bern	Schlosser- und Parkettarbeiten, sowie Tablargestelle für die Archive im neuen Amtshause in Biel.
31. »	Parit. Kirchenvorsteherchaft	Hüttweilen (Thurgau)	Neuindecken des Kirchturms der Kirche in Hüttweilen.
31. »	Gemeinderatskanzlei	Koblentz (Aargau)	Maurer-, Zimmer-, Spengler-, Schlosser- und Malerarbeiten für den Bau eines neuen Leichenhauses und einer Friedhofeneinfriedigung mit 60 cm hohem Sockel und 90 cm hohem Eisengitter.
31. »	Pfarramt	Rued (Aargau)	Schreiner- und Glaserarbeiten zum Pfarrhausneubau in Rued.
31. »	Rud. Affolter, Wagner	Riedtwyl (Bern)	Bau einer neuen Brücke über die Oenz bei der Säge in Riedtwyl.
1. Juni	Gemeindeschreiberei	Nidau (Bern)	Renovation der Gänge und des Treppenhauses; Liefern und Setzen von neun Riemenböden für die Schulzimmer im Schulhause Nidau.
1. »	David Billeter, Präsident d. Wasserversorgungskomm.	Unterstöcken (Thurgau)	Quellenfassung, Grabarbeit, Lieferung der Röhrenleitung und Anlage eines Reservoirs für die Wasserversorgungskorporation von Ober- und Unterstöcken.
3. »	Stamm, Architekt	Aarau, Conradstrasse Nr. 989.	Schreiner- und Parkett-Arbeiten im neuen Schulhaus Muhlen.
10. »	J. Tschopp, Präsident	Lupsingen (Basell.)	Reparaturen am Schulhause in Lupsingen.